

hältnissen geprägt sind und daher auch nur mit einer profunden Analyse dieser Verhältnisse verstanden werden können. RETTENBACHER macht dabei jeweils deutlich, wie das Instrumentarium der postkolonialen Studien für diese Analyse genutzt werden kann.

Das dritte Kapitel führt in die zweite grundlegende Perspektive der Arbeit ein: Die Ekklesiologie wird von der Autorin als zentraler Ort für die Religionstheologie beschrieben, nicht nur, weil die Kirche Subjekt dieser Theologie ist, sondern vor allem, weil die Ekklesiologie auch einen entscheidenden hermeneutisch-epistemologischen Rahmen für die Theologie der Religionen vorgibt: Die anderen Religionen werden theologisch gegen die Hintergrundfolie des Christentums / der Kirche beschrieben und damit von ihr abgegrenzt. Gleichzeitig muss die Kirche jedoch auch selbstkritisch anerkennen, dass sie (nicht nur) in der Vergangenheit an der Verunglimpfung, Ablehnung und Fehlbeschreibung der nichtchristlichen Religionen federführend mitgewirkt hat. Nur eine Ekklesiologie, die Differenzen anerkennt und analysieren will – so die als »Lösungsanzeige« vorgestellte These des vierten Kapitels –, vermag daher sowohl der kirchengeschichtlichen Selbstkritik an Kirche, Ekklesiologie, Missions- und Religionswissenschaft als auch den aktuellen Herausforderungen an eine Religionstheologie in einer Situation des globalen Pluralismus gerecht zu werden, ohne dabei wesentliche Überzeugungen des christlichen (katholischen) Credo in Frage zu stellen.

Trotz zahlreicher Wiederholungen und einiger dadurch bedingten Längen ist diese Arbeit dringend zu empfehlen. Nicht nur vermag die ekklesiologische Zentrierung der Religionstheologie dieser neue, wertvolle Impulse zu geben. Insbesondere kann mit dieser Arbeit eine erste Annäherung an die postkolonialen Studien und Theologien gelingen, denen eine weitere Rezeption und Diskussion im deutschsprachigen Raum sehr zu wünschen ist.

Stefan Silber/Paderborn

**Elochukwu E. Uzukwu (Hg.)**

*Mission for Diversity.*

*Exploring Christian Mission in the Contemporary World*  
(Interreligious Studies 8)

Lit Verlag/Zürich 2015, 246 S.

**D**er nigerianische Theologe und Missionswissenschaftler, Mitglied der Kongregation des Heiligen Geistes (C. S. Sp.), erster Inhaber des Pater-Pierre-Schouver-Stiftungslehrstuhls für Mission an der Duquesne-Universität in Pittsburgh, USA, hat diese Sammlung von Aufsätzen und Studien unter dem Titel *Mission for Diversity, Exploring*

*Christian Mission in the Contemporary World* zusammengestellt. Das Buch erschien als Band 8 in der Reihe *Interreligious Studies*, die vom Zentrum für Weltchristentum und Interreligiöse Studien an der Radboud Universität Nijmegen, Niederlande, herausgegeben wird.

In der Einleitung: *Setting the Stage – Prospects and Challenges from the South* trägt Elochukwu UZUKWU die erste Reflexion über *Proclaiming the Gospel Today – Dynamics and Challenges of Location* bei.

UZUKWU erläutert wie Pierre Schouver, der den Spiritanern von 1992 bis 2004 als Generaloberer diente, mit seiner aufmerksamen Lektüre der Zeichen der Zeit einen herausragenden Beitrag für das missionarische Wirken der Spiritaner geben konnte. UZUKWU schreibt, dass Pierre Schouver, von den Spiritanern als einer Gruppe die Vorstellung hatte, dass diese dazu angeregt werden sollten, ihre Geschichte und Tradition immer wieder neu zu überdenken und so zur laufenden missiologischen Wiederbelebung beizutragen. Diese Vorstellung kreativ anzuwenden ist nicht nur eine Leitlinie für die Spiritaner, sondern für alle Missionsgemeinschaften und die ganze Kirche. Kardinal Peter TURKSON, der Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, weist in seinem Beitrag auf die mögliche neue Weltgesellschaft hin, die geschaffen werden kann, wenn Gerechtigkeit praktiziert und Frieden gelebt wird.

Die übrigen Beiträge sind in vier Teile gegliedert. Der Teil beginnt mit dem Thema *Posing the Hermeneutical Question: Mission, Interculturality, Coloniality and Theological Method*. Robert SCHREITER erläutert hier in seinem sehr erhellenden Beitrag *The Role of Intercultural Hermeneutics in the understanding of Mission Studies as Intercultural Studies* (29-43).

In Teil II: *Auswirkungen des Zweiten Vatikanischen Konzils auf Kirche und Mission* behandelt der erste Beitrag von Laurenti MAGESA das Zweite Vatikanische Konzil und die Kirche in Afrika, mit einem Überblick über die letzten 50 Jahre (79-98). Der indische Theologe Felix WILFRED reflektiert über das II. Vaticanum und die Organisation Asiatischer Kirchen (99-111). Wilfred ist überzeugt, dass »eines der schönen Dinge am Zweiten Vatikanischen Konzil der Geist der Freiheit war, das eigene christliche Leben zu leben« (100), und dass »die vom Konzil inspirierte Theologie der Religionen, wenn sie ernst genommen wird, durch eine neue Theologie der Mission ergänzt werden muss« (107).

Michael S. Driscolls Artikel über neuen Wein in alten Weinschläuchen: Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (113-133) gibt einen guten Einblick in das, was seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der katholischen Kirche in den USA in Bezug auf liturgische Erneuerung, Studien und Ausbildung, geschehen ist.

Kenneth R. HIMES' *OFM* Artikel *Celebrating 50 Years of John XXIII Pacem in Terris: Its Relevance Today and Tomorrow* (135-149) erläutert die wichtigen Themen, die in der Friedenszyklika von Papst Johannes XXIII. angesprochen werden, wie z. B. Menschenrechte, Gemeinwohl und Frieden. Für HIMES »hat sich im katholischen Friedensdenken ein evolutionärer Prozess vollzogen, der dazu geführt hat, Zusammenhänge mit der Förderung der Menschenrechte und dem Beitrag zum globalen Gemeinwohl zu sehen«.

Der Teil III widmet sich dem Thema Mission und Dialog unter und mit den Völkern. Peter PHAN eröffnet diesen Teil mit seiner asiatische Perspektive zum Wo, Warum und Wozu der christlichen Mission heute (153-169). Der libanesische Theologe, der an der Katholischen Theological Union in Chicago lehrt, Michel Elias ANDRAOS, schreibt über christliche Gemeinschaften im Nahen Osten und dem Islam: Ein Wandel im Missionsverständnis der katholischen Ostkirchen (171-186). Der irische Missionstheologe Michael MCCABE SMA steuert einen ausgezeichneten Artikel über Vatikan II und den interreligiösen Dialog bei. Dabei geht es ihm um den Einfluss eines solchen Dialoges auf die Welt und die afrikanische Kirche (187-202).

Teil IV widmet sich der Thematik von Mission und Dienst. Bénézet BUJO setzt sich in seinem Beitrag mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Herausforderung von Ehe und Familie in Afrika auseinander (205-215). David NGONG, ein kamerunischer Theologe, antwortet auf BUJO mit seinen bemerkenswerten Gedanken zum Thema Christentum als Fruchtbarkeitsreligion (217-227). Für NGONG ist »eine christliche theologische Eschatologie eine Eschatologie, die nicht auf Fortpflanzung beruht«, sondern »auf dem Leben, Tod und der Auferstehung Christi« (225). Das Hauptargument, das NGONG anführt, wird in seiner Schlussfolgerung zusammengefasst: »Der afrikanische anthropologische oder eschatologische Kontext der Vorfahren ist schwierig, weil der menschliche Wert und das menschliche Gedächtnis letztlich nicht im Leben Gottes, sondern in der biologischen Fruchtbarkeit des Menschen liegen. Aus christlich-theologischer Perspektive sind die Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen, und ihre endgültige Bestimmung ist es, ihre letzte Ruhe in Gott zu finden. Dies hängt nicht von der biologischen Fortpflanzung ab, sondern vielmehr von vielen Möglichkeiten, an der göttlichen Kreativität teilzuhaben« (227). Der nigerianische Theologe James CHUKWUMA OKOYE erläutert die Prioritäten der Mission in Afrika gemäß der Zweiten Sondersynode für Afrika *Africae Munus* (229-234).

Maureen O'BRIEN, die *einzige* Theologin unter den sechzehn Autoren dieses Buches, schließt das Buch mit einer Reflexion über relationale Theologien des Dienstes und die Auswirkungen auf plurale, mis-

sionarische Identitäten (235-242). Ihre Forschungs- und Lehrverpflichtungen an der Duquesne-Universität konzentrieren sich auf praktische Theologie und insbesondere auf die Ausbildung katholischer Laienprediger im Kontext der katholischen Kirche der Vereinigten Staaten. O'BRIEN ist der Ansicht, dass nordamerikanische relationale Theologien des Dienstes durch die Verschmelzung globaler Perspektiven auf Marginalität und Hybridität informiert werden müssen, »um wirklich kontextualisiert zu werden und eine effektive Mission heute zu fördern« (235).

Die hilfreiche Liste der Mitwirkenden am Ende des Buches enthält nur vierzehn Namen, da der indische Theologe Felix WILFRED und Elochukwu E. UZUKWU, der Herausgeber und Autor des ersten Artikels, dort nicht aufgeführt sind. Dennoch findet der interessierte Leser nützliche weiterführende Informationen zu vierzehn Autoren und ihren jeweiligen Arbeitsorten und ihrem Forschungs- und Fachgebiet.

Die gesamte Publikation mit ihren sechzehn Beiträgen von verschiedenen Wissenschaftlern und einer Wissenschaftlerin, die hauptsächlich an nordamerikanischen Universitäten, aber auch in Asien und Europa lehren und forschen, präsentiert ein breites Spektrum heutigen theologischen und missiologischen Denkens, das den Titel dieser herausragenden Publikation *Mission for Diversity* mehr als rechtfertigt. Der Leser, der sich nach einem tieferen Verständnis der facettenreichen und vielfältigen Realität der christlichen Mission in unserer heutigen Welt sehnt, wird für seine Bemühungen, durch die Vielfalt, der in dieser Publikation angebotenen Themen, mehr als belohnt werden.

Paul B. Steffen/Rom